

No. 139. Freitag den 17. Juny 1831.

Preußen.

Berlin, vom 14. Juni. — So eben geht hier auf außerordentlichem Wege die Nachricht ein, daß der Ober-Befehlshaber der Kaiserl. Russischen Armee in Polen, Graf Diebitsch-Sabalkanski, am 9ten d. M. vom Schlage getroffen und noch an demselben Tage Abends verschieden ist. (Preuß. Staats-Zeitung.)

Heute früh um 4½ Uhr starb hierselbst nach einer höchst schmerzhaften vierzehntägigen Krankheit der am hiesigen Hofe akkreditirte Kaiserl. Russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, Graf von Alopäus Excellenz, nach zurückgelegtem 62sten Lebensjahre.

Bekanntmachung.

Da der Ausbruch der Cholera in Danzig nicht in dem ersten Entstehen hat unterdrückt werden können und die Krankheit, wenn auch nicht in einem beunruhigenden Maße um sich greifend, doch dort noch fortdauert, so ist die militairische Umschließung von Danzig und seinen nächsten Umgegenden beschlossen worden, und die Verfügungen zur Ausführung derselben sind getroffen. Diese Einschliessung wird der Stadt Danzig die Mittel zur Beziehung ihrer Subsidenz aus der Umgegend auf mehrere Meilen und dieser näheren Umgegend zugleich den freieren Verkehr mit der Stadt, aus dem sie ihre Haupt-Nahrungsquellen zieht, gestatten, gleichzeitig aber der übrigen Provinz durch strenge Isolirung und Anlegung von Kontumaz-Plätzen in der Cordon-Linie vor jeder weiteren Verbreitung der Krankheit zum Schutze dienen. Die genaue Bestimmung der Gränz-Linien des Einschließungs-Cordons wird von dem kommandirenden General in Preußen, General-Lieutenant v. Krafft, und dem Ober-Präsidenten, Wirklichen Geheimen-Rath v. Schön, erfolgen, und wird hier vorläufig nur bemerkt, daß jedenfalls die Straße nach Königsberg über Dirschau und Marienburg von demselben nicht berührt werden wird. Bis zur Schließung dieses Cordons durch die dazu herangezogenen Truppen, werden die Provinzial-Behörden für einstweilige Besetzung desselben, durch die Einwohner der Gegend selbst, Sorge tragen, so wie der Königl. Regierung zu Köslin bis dahin dieselbe Vorsicht für die Pommersch-Westpreußische Gränze gegen Danzig empfohlen worden ist. Es ist ferner beschlossen worden, die Einführung der Legitimations-Karten für alle Reisende, nach den Bestimmungen der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 6ten d. M. (welche unterm 13ten d. M. in der Schlesischen Zeitung bekannt gemacht ist), auch auf die Provinzen Pommern und Brandenburg, von ihrer östlichen Grenze bis zur Oder, auszudehnen. Es treten daher von jetzt ab nicht bloß in allen am rechten Oder-Ufer liegenden Theilen der Monarchie (und in ganz Schlesien) die Bestimmungen jener Allerhöchsten Kabinets-Ordre in Wirksamkeit, sondern es werden auch durch die Königl. Regierungen alle Uebergangs-Punkte bekannt gemacht werden, welche für Reisende, die östlich zur Oder kommen, von der Schlesisch-Neumärkschen Grenze abwärts bis zum Ausfluß der Pene, benutzt werden dürfen, und wo sie sich durch ihre Pässe oder Legitimations-Karten auszuweisen haben, bevor ihnen der Uebergang und die Weiterreise gestattet werden kann. Mit dieser Kontrolle werden an allen zu bestimmenden Uebergangs-Punkten von den Königl. Regierungen besondere Beamte beauftragt werden. Alle Fähren über die Oder dagegen, welche nur zum Privat-Gebrauch einzelner Personen oder Ortschaften dienen, dürfen für die Passage nicht berechtigter Individuen, bei Vermeidung der gesetzlichen Bestrafung, nicht gestattet werden. Die näheren Bestimmungen in Bezug auf diese Maßregel werden von den Königlichen Regierungen zu Frankfurt, Potsdam und Stettin in Gemäßheit der von den Königlichen Ober-Präsidien em-

pfangenen Instructionen, durch die Zeitungen und Amtsblätter bekannt gemacht werden.

Berlin, den 14. Juny 1831.

Der Chef der zur Abwehrung der Cholera niedergesetzten Immediat-Kommission,

v. Thile.

Aus Köln wird unterm 7. Juni geschrieben: „Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen ist nebst Höchstseiner Familie von der nach Koblenz und Trier unternommenen Reise zurück gestern Abend in erwünschtem Wohlseyn wieder in unserer Stadt eingetroffen.“ — Aus Neuwied (welche Stadt Se. Königl. Hoheit auf dieser Reise am 31sten Mai besuchte), Koblenz und Trier melden alle Berichte, daß die Anwesenheit der erlauchten Fürstenfamilie die freudigste Aufregung dort hervorgebracht und daß sich überall der reine, unverkennbare Ausdruck der Liebe, Treue und Anhänglichkeit für unseren König und das Königliche Haus bei dieser Gelegenheit kund gegeben hat.

Polen.

Warschau, vom 9. Juni. — Das Entlassungs-Gesuch des bisherigen Finanzministers Hrn. Biernacki ist im Druck erschienen; er giebt darin die Gründe an, welche ihn bewogen haben, dieses wichtige Amt zu verlassen, und am Schlusse erklärt er, daß er dasselbe so lange verwalten werde, bis ihm ein Nachfolger ernannt sey. Noch ist es nicht bekannt, wer das Finanz-Ministerium übernehmen wird; es heißt, der Kastellan Dembinski; Andere wünschen, daß Raimund Rembielinski nach Polen zurückkehren und dieses wichtige Amt annehmen möge; noch Andere sagen, der Staatsrath Murawski oder Herr Dominikus Krasinski würden es erhalten.

Der General, Graf Krukowiecki, hat bereits die verlangte Dimission als General der Infanterie erhalten und beabsichtigt, in kurzem die Hauptstadt zu verlassen. Der neue Gouverneur von Warschau ist noch nicht ernannt. Mehrere Generale, denen dieses beschwerliche Amt angeboten worden ist, haben es abgelehnt.

Warschau, vom 11. Juni. — Der Warschauer Courier theilt nähere Aufschlüsse über die Insurrection in Wolhynien, besonders über ihren Anfang mit. Den ersten Anlaß gab der reiche Gutsbesitzer Graf Ludwig Stecki (die Gemahlin des gewesenen Generalissimus Fürsten Michael Radziwill ist eine geborne Gräfin Stecki.) Er bewaffnete gegen 50 Reiter auf seinen Gütern, vereinigte sich mit den Edelleuten Podchodynski, Zoltowski, Olendski, Graf Moszynski, Wierwinski und Andern und überfiel ein Russisches Lazareth und Depot, wobei 360 Gewehre und 17,000 scharfe Patronen, nebst einer Feldapotheke und verschiedenem Kriegsbedarf erbeutet wurden. Alle diese Vorräthe, nebst 37 gesunden Kriegsgefangenen wurden sogleich über die Grenze nach Zamosc gebracht. Hierauf wandte sich Stecki über Uscilug nach der Kreisstadt Wlodzimirz, wo er ein großes Getreide-Magazin erbeutete und innerhalb drei Tagen 153 Mann Fußvolk und gegen 100 Reiter bewaffnete. Als er bald darauf von einem Kosaken- und Dragoner-Regiment angegriffen wurde, vertheidigte er sich in der genannten Stadt gegen 3 Stunden und brachte den Russen einen empfindlichen Verlust bei. Vor der feindlichen Uebermacht endlich weichend stieß Graf Stecki mit 58 Reitern und Podchodynski mit 7 Reitern bei Boremla zum General Dwernicki. Er blieb bei ihm bis zu seinem Einmarsch in Galizien, worauf es ihm gelang, durch die Oesterreichischen Staaten nach Warschau zu entkommen. Andere Insurgenten bieten aber noch bis jetzt in Wolhynien den Russen die Spitze und würden sich bald in größerer Anzahl zeigen können, wenn die Landleute, die alle der Griechischen Kirche zugethan sind und von der Russisch gesinnten Geistlichkeit vom Kampfe gegen die Russen abgemahnt werden, sie mehr unterstützen sollten. Graf Stecki, so wie die andern Häupter des Aufstandes in Wolhynien, die Grafen Czacki und Olizar werden zu Senatoren des Königreichs ernannt werden. Die Frau des Generals Dwernicki ist aus Galizien in Warschau angekommen.

Die Preuß. Staatszeitung enthält folgendes aus dem Schreiben eines Offiziers im Russischen Hauptquartier vom 27. May. — Ueber den von unseren Truppen bei Ostrolenka erfochtenen Sieg will ich Ihnen, um möglichen, in Zeitungs-Berichten enthaltenen Entstellungen zu begegnen, einige vielleicht nicht uninteressante Details mittheilen. Das Russische Heer stand ruhig in der Gegend von Siedlec; mehrere Versuche, die es gemacht hatte, die Polen zur Schlacht zu bringen, waren vergebens gewesen, indem diese, immer zeitig benachrichtigt, im voraus ihre Maßregeln hatten treffen und sich zurückziehen können; plötzlich am 17. May erhielt der Feldmarschall vom Großfürsten Michael den Bericht, der Feind wäre über den Bug gegangen und hätte sich mit aller Macht gegen das Garde-Corps gewandt, um dieses vereinzelt aufzureiben. Alsofort schleuniger Aufbruch. Doch die Polen, um die direkte Verbindung zwischen der Armee des Feldmarschalls und dem Garde-Corps zu unterbrechen, hatten den wichtigen Uebergangs-Punkt bei Nur mit 15,000 Mann unter General Lubienski besetzt, und unsere Armee war daher gezwungen, auf Umwegen sich dem Garde-Corps zu nähern, um die Verbindung mit demselben herzustellen. Im raschen Marsch ging es über Sokolow auf Granna zu, wo das Heer auf zwei Ponton-Brücken über den Bug setzte. Sie müßten die Gegend von Granna kennen, eine der schöneren in dem an schönen Gegenden so armen Polen, um sich ein lebendiges Bild von dem malerischen Schauspiel zu machen, welches der Uebergang

auf diesem Punkt gewährte. Granna, übrigens ein ganz unbedeutender Flecken, liegt hoch auf dem rechten Bug-Ufer, zwischen Fruchtbäumen und Gärten versteckt, und der Blick schweift von da weit auf das jenseitige Ufer hinüber. Da sah man von einer Seite lange Wagen-Kolonnen hinziehen, hier ging die Infanterie über die Brücke, dort setzte die Kavallerie durch eine tiefe Furth über den Fluß; oben auf der Anhöhe stand der Feldmarschall, der Graf Toll und die übrige Generalität und leitete und beschleunigte den Uebergang. Als es anfing zu dunkeln erleuchteten unzählige Bivouacq-Feuer den Horizont, und darüber ging der Mond in voller Klarheit auf und warf sein mattschimmerndes Licht auf dieses Schauspiel voll Leben und Bewegung. Am folgenden Tage, den 22sten, ging der Marsch weiter auf Ciechanowiez; wir befanden uns auf Russischem Boden, den wir schon gestern freudig bei Granna begrüßt hatten, auch konnte man hier doch Etwas bekommen und wurde dabei nicht, wie in dem Königreiche, auf das Unerhörteste geprellt; denn was auch die Warschauer Zeitungsschreiber darüber berichten mögen, wir haben im Königreiche Alles, was wir brauchten, baar bezahlt, und zwar zu Preisen, wie sie nur die Gewinnsucht fordern konnte. In Ciechanowiez war schon eine kleine Partei Polen gewesen und hatte geplündert; bei unserer Annäherung floh sie eilig davon. — Die Hauptsache war zuerst, die Verbindung mit dem Garde-Corps herzustellen, welches die Polen auf alle Weise zu verhindern gesucht hatten. Der Großfürst Michael, der dasselbe befehligte, hatte sich unter beständigen Hinterhutgefechten aus der Gegend von Brok bis gegen Tykocin an der Russischen Grenze zurückgezogen; und bei unserer Annäherung von Ciechanowiez über Kluchowo wurde die Verbindung glücklich wieder gewonnen. Am Tage zuvor ward das Corps von Lubienski von der Russischen Vorhut unter dem Grafen Witt bei Nur angegriffen und vollkommen geschlagen; abermals zeichneten die Kürassier-Regimenter sich dabei aus; eine genommene Kanone und mehrere Hundert Gefangene bezeichneten unseren Sieg. Ein eigener Anblick war es, unter diesen Gefangenen verschiedene 60 und 70jährige Greise zu finden. Was hatten sie bei der Armee zu thun? Requirirt waren sie gewiß nicht — sie mußten also freiwillig mitgegangen seyn — jetzt finden sie in der Gefangenschaft ihre Strafe, bei der sie sich gar kläglich gebehrden. — Da der erste Zweck unserer Manöver, die Verbindung mit dem Garde-Corps, glücklich erreicht war, so begann man nun die Ausführung des zweiten, die Polnische Armee zu schlagen. Das Heer brannte vor Streitlust. Von Wysoki-Majowiezki, einem elenden, größtentheils von Schustern bewohnten Flecken, wo wir beim Anfang des Feldzuges gerastet, ging es in einem Gewalt-Marsch auf Ostrolenka zu, wohin sich der Feind zurückgezogen hatte. Am 25sten früh brachen wir von Wysoki-Masowiezki auf, und am 26sten früh, 24 Stunden später, standen wir unweit Ostrolenka; gegen 10 Meilen (70 Werst) hatte die Armee also in diesem kurzen Zeitraum zurückgelegt — wahrlich ein Marsch, den schnellsten großer Heerführer zu vergleichen. Als wir uns Ostrolenka näherten, benachrichtigte uns der beginnende Donner des Geschützes vom Anfange des Gefechts. Der Feldmarschall stieg zu Pferde und begab sich, von seinem Gefolge umgeben, vorwärts. Der Weg führte durch einen dichten Wald auf die Ebene vor Ostrolenka hin; das Defilee gegen den Ausgang des Waldes hatten die Polen stark besetzt. Hier entspann sich der erste Kampf und drohte hartnäckig zu werden. Da hätten Sie sehen sollen, wie unsere Grenadiere, nach jenem ungeheuren Marsch, sich in raschen Trab setzten, um den Feind zu erreichen. Nicht lange dauerte es, so war derselbe aus dem Defilee hinausgeschlagen, wozu 2 Seiten-Kolonnen, die seine beiden Flanken zugleich bedrohten, nicht wenig mitwirkten. Er zog sich nun in die treffliche Stellung von Ostrolenka zurück. Dieser kleine freundliche Ort liegt auf dem linken Narew-Ufer; 12 Kanonen nebst einigen Bataillonen Polen vertheidigten den Zugang zu demselben. Auf der andern Seite des Flusses stand die feindliche Hauptmacht unter Skrzynecki selbst, ungefähr 40,000 Mann stark (worunter 8 Regimenter Kavallerie) mit 60 Kanonen. Unsere Grenadiere, von dem General-Lieutenant Fürsten Gortschakoff geführt, rückten durch den tiefen Sand zum Sturme vor. Bald war die Stadt erreicht und hier begann ein heftiges Blutbad. Die Polen, um den Rückzug ihres Geschützes zu decken, feuerten aus allen Häusern; alle Häuser mußten einzeln erstürmt werden. Bald bezeichneten lange Züge von Gefangenen den Sieg der Russen. Als die Stadt schon fast ganz in unserer Gewalt war, steckten die Polen von der andern Seite sie durch glühende Kugeln in Brand; Alsbald loderten die Flammen hoch auf und breiteten sich reißend schnell aus. Ein furchtbares Schauspiel: vorn die brennende Stadt, auf beiden Seiten derselben Russische Batterieen, die unausgesetzt hinüber feuerten, während die Polen von den gegenüberliegenden Anhöhen eben so unausgesetzt antworteten. Auf einem Sandhügel dicht hinter der Stadt hielt der Feldmarschall und leitete von hier das Gefecht. Der Graf Toll hatte indessen mit 2 Reiter-Regimentern einige feindliche Bataillone in die Sümpfe geworfen und sodann auf unserem linken Flügel, diesseits der Narew, 8 Kanonen auffahren lassen, um die Flanke unserer Truppen zu decken; und allmälig wurde das Geschütz auf diesem wichtigen Punkte bis zu 32 Stücken vermehrt; auf der rechten Seite der Stadt feuerten 36 andere und deckten so durch ihr Kreuzfeuer Front und Flanken der übergehenden Truppen. Man

konnte zum Feinde nicht anders als auf einer langen schmalen Brücke, die nur ungefähr 4 Mann in der Breite Raum hatte, gelangen; und war man über die Brücke, so mußte man noch mehrere 100 Schritt auf dem Dammweg, der anfangs gerade läuft und sich dann plötzlich links wendet, unter dem heftigen Feuer der feindlichen Batterieen und der in den Schluchten umher versteckten Scharfschützen vorwärts gehen. Es war ein Schlachtfeld, fast wie bei Lodi — außer daß hier eine ganze zum hartnäckigsten Kampfe entschlossene Armee die Russen erwartete und diese auf einem weit längeren Defilee unter dem feindlichen Feuer vorzurücken hatten. Doch nichts hielt unsere braven Grenadiere auf. Aus der brennenden Stadt eilten sie auf die Brücke, unter dem furchtbaren Feuer des feindlichen Geschützes und der versteckten Jäger — warfen Alles vor sich nieder, nahmen 2 den Dammweg vertheidigende große Kanonen und gewannen auf der anderen Seite Terrain. Hier darf ich einen trefflichen Angriff nicht verschweigen, den die Generale Graf Nostitz und Glasenap an der Spitze zweier Schwadronen des Garde-Uhlanen-Regiments auf den Feind machten. Im raschen Trabe jagten sie über die Brücke, den Dammweg aufwärts, brachten Unordnung in die feindlichen Reihen und warfen ein ganzes Bataillon in den Fluß. Doch da das durchschnittene Terrain zu ungünstig für Kavallerie-Attaken war, wurden sie zurückberufen, und der Infanterte lag es ob, unterstützt von dem Feuer der Artillerie, allein den vollständigen Sieg zu erringen; 5 Brigaden des 1sten Corps, von dem ausgezeichneten Feldherrn, Grafen Peter Pahlen, geführt, und 4 Brigaden des Grenadier-Corps, in Allem also 36 Bataillons, kämpften gegen die ganze Polnische ihnen weit überlegene Armee — denn die übrigen Truppen waren noch zurück. Der Feldmarschall mit dem Grafen Toll begaben sich selbst hinüber, unter einem stürmenden Kugel- und Kartätschen-Regen, um durch ihre Gegenwart die Truppen zu ermuntern. Es begann nun ein heißer, blutiger, mörderischer Kampf; viermal bildeten die Polen große tiefe Kolonnen zu 8 bis 10 Bataillons, unterstützt von Kavallerie-Kolonnen auf beiden Seiten, um die Unsrigen in den Fluß zurückzuwerfen, viermal drangen sie vor, und viermal wurden sie zurückgeschlagen. Unsere Grenadiere übertrafen sich selbst und gingen ihnen rasch mit dem Bajonnet entgegen. Zuletzt gab der Feind die Hoffnung auf, seine heldenmüthigen Gegner zu bezwingen, und dachte nur auf sicheren Rückzug. Gegen die Nacht hin bewerkstelligte er denselben, von den leichten Truppen verfolgt; — die nach zwei ermüdenden Tagen erschöpften Sieger ruhten auf dem Schlachtfelde, das sie frischen Truppen abgenommen hatten. Einen schrecklichen Anblick bot dies dar. Ein Paar Werste in die Länge und Breite war Alles mit Leichen, Verwundeten, zerbrochenen Flinten, Tschakos, Patrontaschen, Munitions-Wagen, todten oder verwundeten Pferden bedeckt; drei große Kanonen, nebst mehreren Laffetten und Pulverkasten, waren die Trophäen des Sieges, der indeß auch den Russen manchen Braven kostete. Nach einer ziemlich genauen Schätzung mag unser Verlust ungefähr 4000 Mann an Todten und Verwundeten betragen. Unter den Letzteren befindet sich der ausgezeichnete Gen. Manderstern, eben so liebenswürdig als Mensch wie brav als Krieger; eine Kugel zerschmetterte ihm, als er die Seinigen anfeuerte, den linken Kinnbacken; ferner die Generale Schilder und Nasaken. Dieser Letztere äußerte noch während des Verbandes lebhaft seine Streitlust. Vier Obersten fanden den Ehrentod auf dem Schlachtfelde. — Aber ungleich größer war der Verlust des Feindes, wie jeder Augenzeuge sich leicht überzeugen konnte — das ganze Schlachtfeld war wie überdeckt mit seinen Todten, und außer den vielen Verwundeten, die er weggeführt oder die noch in den Dörfern umherlagen, fielen 700 in die Gewalt der Russen, so wie außerdem noch 1400 gesunde, unter ihnen der Brigade-General Graf Krasinski, 5 Stabs- und 18 Ober-Offiziere. Getödtet wurden die Generale Kaminski und Kizki; verwundet Paz, und, wie es heißt, der Ober-Anführer Skrzynezki selbst. Man kann dreist den feindlichen Verlust auf 7—8000 Mann, Todte, Verwundete und Gefangene mit einbegriffen, anschlagen — fast ein Fünftheil der feindlichen Armee. Dies kann Ihnen einen Begriff von der Hartnäckigkeit des Kampfes geben. Denn weit entfernt, so wie die Zeitungsschreiber in Warschau es thun, unsere Gegner als Feiglinge darzustellen, gestehen wir aufrichtig, daß sie sich mit großer Bravour geschlagen — desto mehr Ehre, sie zu überwinden. — Nach einem Paar nöthigen Ruhetagen brechen wir weiter auf — wahrscheinlich wird wohl eine zweite Schlacht die Sache vollends entscheiden. Gewiß hören Sie nächstens von neuen bedeutenden Ereignissen.

Die Preußische Staats-Zeitung berichtet aus dem Russischen Hauptquartier Kleczewo vom 4. Juni: Am Morgen nach der Schlacht von Ostrolenka, also am 27. May, waren dem Feinde Kosaken gefolgt. Mittags erhielt der General Graf Witt den Befehl über die Avantgarde, welche aus der 2ten Grenadier-, der 1sten Infanterie-Division und einigen Kavallerie-Regimentern gebildet wurde, und rückte nach Rozan. Der Feind räumte diesen Ort, so wie später Pultusk und Sierock, ohne Widerstand, ging über den Fluß und zerstörte die Brücken. Am 28sten rückte General Graf Pahlen mit dem 1sten Corps gegen Myszyniez, um dem in Lomza zurückgebliebenen Gielgudschen Corps von angeblich 6000 Mann den Rückzug abzuschneiden, den es nach der angenommenen Vermuthung über die Skwa und Omulew zu nehmen suchen würde. Diesem gegenüber stand der General Sacken

mit 6 Bataillonen, einigen Hundert Kosaken und 2 Batterieen. General Gielgud räumte Lomza am 27sten, zerstörte die dortige große Brücke und wandte sich nördlich, drängte den General Sacken zurück und ging in raschen Märschen bis Augustowo vor. Am 31sten brach General Kurutta mit den beiden Infanterie-Regimentern des abgesonderten Garde-Corps, der dazu gehörigen Artillerie und dem Grodnoschen Garde-Husaren Regiment nach Lomza auf; die beiden anderen Kavallerie-Regimenter dieses Corps waren schon früher nach Bielsk detaschirt worden. Am 1. Juni brach der Feldmarschall von Ostrolenka nach Rozan auf; der Großfürst Michael rückte mit der Garde nach Glinki. Am 2ten blieb das Hauptquartier stehen, am 3ten rückte es nach Magnieszewo. Die Garde folgte, das Haupt-Quartier des Großfürsten ging nach Makow und General Pahlen mit der 1sten und 3ten Division und mit einer Grenadier-Division in die Gegend von Prasznyc, so daß gegenwärtig die Armee zwischen Pultusk; Prasznyc und Rozan steht. Heute am 4ten rückt das Hauptquartier des Feldmarschalls nach Kleczewo, nahe bei Pultusk, vor. Von der Cholera ist die Russische Armee nunmehr als gänzlich befreit anzusehen. In Lomza haben sich noch einige Krankheitsfälle ergeben.

Ferner enthält die Staats-Zeitung aus einem Privat-Schreiben von der Russischen Armee folgendes: „Zu unserer größten Verwunderung lesen wir in dem Polnischen offiziellen Bericht über die Schlacht vor Ostrolenka die Angabe, die Polnische Armee habe am 26sten das Schlachtfeld behauptet, die Russische sich aber am Abend auf das linke Ufer der Narew zurückgezogen. Die völlige Unrichtigkeit dieser Behauptung geht aber aus Nachstehendem vollständig hervor: „„Zu Ende des Gefechts befanden sich folgende Truppen auf dem rechten Narew-Ufer: General Martinoff mit dem Astrachanschen und Souwaroffschen Grenadier-Regiment; General Berg mit dem Ekaterinoslawschen Grenadier- und 3ten Karabinier-Regiment; General Manderstern mit der 1sten Division vom 1sten Corps; und der Feldmarsall, welcher sich ebenfalls in Person daselbst befand, zog beim Einbruch der Nacht, und als das Gefecht schon völlig beendigt war, anstatt die Truppen auf das linke Ufer zurückzunehmen, noch die 2te Garde-Division und vom 1sten Corps noch einige Kavallerie-Regimenter auf das rechte Ufer herüber.““

Von der Polnischen Gränze, vom 10. Juni. Wenn gleich nach einigen Nachrichten die Russische Armee noch bei Rozan steht, so lassen doch mehrere in Warschau eingegangene Notizen glauben, sie sey im Begriff, bei Plozk und zugleich bei Pulawy über die Weichsel zu gehen. — Von den Generalen Gielgud und Chlapowski sind keine neuere Nachrichten eingegangen, und es muß daher der Bestätigung der bereits erwähnten Gerüchte noch entgegengesehen werden.

Den letzten Nachrichten zufolge, befand sich das Hauptquartier des General-Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski am 9. Juny noch bei Pultusk. In der Nähe von Wilna hatte man eine hinlängliche Zahl von Truppen concentrirt; überhaupt erwartete man von den eingeleiteten kräftigen Maßregeln zur Vereitelung der von den Polen gegen die Russischen Provinzen gerichteten Versuche ein befriedigendes und baldiges Resultat.

Von der Littauischen Grenze, vom 7. Juni. Nachrichten aus Gielgudischken zufolge, war dort eine 3000 Mann starke zu dem Corps des General Gielgud gehörende Abtheilung Polnischer Truppen angekommen und wird daselbst über die Memel gehen. Eine zweite eben so starke Abtheilung will, dem Vernehmen nach, bei Wilzki und eine dritte oberhalb Kauen diesen Fluß passiren. Das ganze aus Kalwary kommende Corps des Generals Gielgud scheint demnach aus 9000 Mann zu bestehen. In Ermangelung von Pontons und anderen Brücken bedient sich dasselbe, um auf jenen Punkten über den genannten Fluß zu kommen, der Holzflöße, die mit starken Bohlen belegt werden, eine Einrichtung, die man für alle Truppengattungen sicher genug erachtet. Die früher schon in jenen Gegenden befindlich gewesenen Insurgentenhaufen als deren Anführer wiederum der Major Puszet (oder Puscheit) genannt wird, und der jetzt in der Gegend von Prenn stehen soll, suchen sich sämmtlich dem General Gielgud anzuschließen, und es scheint, da, dem Vernehmen nach, ein Russisches Corps unter dem General Saß die Polen zu erreichen sucht, hier bald zu einem ernsten Gefechte kommen zu wollen.

Diese Ereignisse werden von der Königsberger Zeitung in nachstehender Weise gemeldet: „Der Polnische General Gielgud ist angeblich mit 12,000 Mann in Gielgudischken eingerückt. Er zog mit etwa 4000 Mann regulairer Truppen dem Corps des Generals Sacken, welches 8000 Mann stark war, bis Kowno (Kauen) nach. Auf dem Marsche bis hierher waren bereits mehrere Insurgentenhaufen dazu gestoßen. Das Russische Corps hatte in Kowno eine feste Stellung eingenommen, und General Gielgud ließ mit 2000 Mann eine Schein-Attake auf Kowno machen und ging selbst mit den übrigen Truppen in der Nacht über die Memel, um in Schamaiten einzudringen und sich mit v. Puschet zu vereinigen.“

Rußland.

Von der Russischen Grenze, vom 3. Juni. — Die Reserve-Armee unter den Befehlen des Generals Tolstoy ist bereits zusammengezogen und rückt in zwei Kolonnen über Nieswiez und Nowogrodek vor. Das Hauptquartier befand sich am 26. Mai in Minsk. Die Stadt und das Gouvernement Moskau hat für

den gegenwärtigen Krieg aus eigenen Mitteln freiwillig ein Corps von 30,000 Mann gestellt und das Gebiet der Donschen Kosaken hat ein außerordentliches Contingent von 20,000 Reitern angeboten.

Deutschland.

München, vom 7. Juni. — Ihre Maj. die verwittwete Königin Karoline ist gestern aus Dresden und Berlin mit Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Marie wieder hier eingetroffen.

In der 35. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 30. May begann die Debatte über den Zustand des Staatsschuldenwesens der ältern sechs Kreise des Königreichs Baiern, für die J. $18\frac{26}{27}$, $18\frac{27}{28}$ und $18\frac{28}{29}$. — Der Finanzminister Graf Armansperg hielt bei der Klarheit der Rechnungen und des Vortrags die Sache für hinlänglich erörtert, nur schien ihm der beantragte Ausschuß zur Prüfung der neuen Einweisungen nicht allein überflüssig, da das Ministerium dieselben ohnehin der sorgfältigsten Prüfung unterwerfe, sondern auch in seiner Competenz zu weit ausgedehnt, weil das Ministerium, an die Beschlüsse desselben gebunden, einen Theil seiner Verantwortlichkeit von sich abwälzen würde. — Der K. Staatsrath v. Sutner gab in kurzen Umrissen ein Bild der Verwaltung im Staatsschuldentilgungswesen, deren Hauptmomente die Reduction des Zinsfußes und die Umwandlung der Staatsschuld in unaufkündbare Capitalien bildeten. Er zeigte, daß der, durch die politischen Ereignisse gedrückte Cours der Baierischen Staatspapiere viel höher stehe, als in andern Staaten, um daraus einen Beweis des Staatscredits zu deduciren. Er ging schließlich auf die Anträge und Wünsche über, welche er theilweise als zweckmäßig erkannte. — Der zweite Präsident Seuffert: Die Vermehrung der Schuldenlast sey aus der Mehrung der Pensionen und aus andern Verhältnissen nothwendig hervorgegangen. Die Pensions-Amortisationskasse hielt er für eine überflüssige Rechnungsmanipulation, ging auf die verschiedenen Wünsche und Anträge über, und beantragte die Genehmigung des Berichtes. — Die Manipulation der Zinsenreduction und Consolidation der Staatsschuld fand allgemeine Anerkennung. Die meisten Stimmen sprachen sich gegen die Errichtung eines Ausschusses zur Prüfung neuer Einweisungen aus, auch fand die beantragte Herabsetzung der Zinsen von Amtscautions-Capitalien von 5 auf 4 Procent häufige Gegner. Der Abg. Schwindel beantragte zur Verringerung der Regiekosten die Aufhebung der Specialkassen, die Abg. Closen und Schmidt schlugen vor, daß die Stiftungs-Capitals-Urkunden zur leichtern Erhebung der Zinsen mit Coupons möchten versehen werden, und der Abg. Rudhart regte den Verkauf der Staatsgüter Malitsch, Lasky und Kirchdorf in Schlesien und Polen an. — Der Abg. Platner läßt der Staatsschuldentilgungs-Anstalt volle Gerechtigkeit widerfahren, und führt als Belege an: den vortheilhaften Stand der baierischen Staatspapiere, besonders im Vergleich mit denen eines Nachbarstaats, der erst unlängst mit dem Cours von 80 pCt. für 5procentige Schuldverschreibungen sich begnügen mußte; ferner die so leicht als glücklich gelungene Mobilisirung von 36 Millionen 5procentiger Obligationen in 4procentige — eine Operation, die wenige Staaten selbst in minderem Belange gewagt hätten, ohne sich dazu der Hülfe einer sehr kostspieligen fremden Geldmacht zu versichern. Hinsichtlich der, vom zweiten Präsidenten gewünschten Aufklärung über die Verhältnisse und Ertragnisse der K. Bank zu Nürnberg äußerte der Abg. Platner ferner: Als Mitglied des Handelsstandes von Nürnberg glaube ich die herrschende Meinung aussprechen zu müssen, daß demselben keineswegs ein Gewinn durch das Bestehen dieses Staats-Instituts zu Theil wird, welches außer dem daraus hervorgehenden besondern Vertrauen noch des großen Vortheils sich erfreut, mit, ihm gegen Vergütung von 2 pCt. zugewiesenen, Capitalien rein mercantilische Operationen weit leichter und zu billigern Bedingungen als der Privat-Banquier eingehen zu können. Da derselben auch alle Pupillengelder gegen Verzinsung von 3 pCt. gesetzlich zugewendet werden müssen, so soll, dem Vernehmen nach, öfters große Fondsanhäufung stattfinden, die in gewöhnlichen Wechselunternehmungen um so weniger hinlängliche Verwendung finden dürfte, als der ganz darnieder liegende Waarenhandel auch auf diese Geschäftsbranche die nachtheiligsten Folgen hat. Ob der Königl. Bank gestattet ist, ihre Fonds in gleicher Weise valiren zu machen, als die Geldmacht in den letzten 15 Jahren durch Transactionen in fremden Staatspapieren sich Reichthümer zu verschaffen wußte, oder ob deren Verkehr mit denselben bisher nur commissionsweise geschah, ist uns nicht bekannt. — Der Abgeordnete Scheuing bemerkte hierauf, daß diese Bank früher durch Darlehen an Privaten sehr wohlthätig gewirkt habe, daß diese aber nach neueren Entschließungen nur mehr an Wechselfähige geleistet werden dürften, obgleich der reine Gewinn von 20 pCt. dieses Opfer allerdings erlaube, weshalb er auch den Antrag hierauf stelle. — Der Minister Graf v. Armansperg entgegnete: Die Bank in Nürnberg habe keinen Dispositionsfond zu ähnlichen Zwecken; zwar habe sie früherhin solche Geschäfte gemacht, allein erlittene Verluste hätten zur Erhaltung des Vermögens die genannte Verfügung erheischt. Uebrigens werde sich das Ministerium nähere Aufklärungen verschaffen, und nach Möglichkeit dem Antrage entsprechen. — Am Schlusse der Debatte begegnete der Minister auch dem Vorwurf der Fiscalität, und der Staatsrath v. Sutner dankte für die gütige Anerkennung seiner Bemühungen und für die Freimüthigkeit, mit welcher die Staats-

Regierung auf zweckmäßige Verfügungen aufmerksam gemacht werde.

Dresden, vom 30. May. — Unsere Ständeversammlung schreitet für die Erwartung desjenigen Publikums, welches überhaupt Sinn für das öffentliche Staatsleben in Sachsen gewonnen hat und im Ganzen bei uns noch gar nicht zahlreich ist, vielleicht zu langsam vorwärts, geht aber um so gewissenhafter in ihren noch immer viel zu sehr gespaltenen, der fördernden Plenarversammlungen zu sehr entbehrenden Berathungen vorwärts. Da ihre baldige Beendigung auch aus ökonomischen Gründen wünschenswerth seyn muß, so gab der Vorschlag zu einem auch nach der Auflösung der jetzigen Stände permanenten Ausschusse, welcher sowohl bei dem Tilgungsfonds als andern Dringlichkeiten beaufsichtigend und berathend einträte, Anlaß zu starken Diskussionen zwischen den städtischen und ritterschaftlichen Curien, fand aber besonders in den zwei obersten Curien der Ritterschaft einen so hartnäckigen und, wie es scheint, wohlbegründeten Widerspruch, daß man hofft, es werde davon ferner die Rede nicht seyn. Die Hauptfrage über die Composition der beiden Kammern ist, dem Vernehmen nach, dahin entschieden worden, daß in der ersten Kammer nicht nur die Prinzen des Hauses Sitz und Stimme haben, sondern auch noch eine Zahl von ritterschaftlichen Deputirten, die ein bestimmtes Einkommen von 4000 Thlrn. haben, statt der vorher in Anspruch gekommenen Fideikommisse, die man nicht zeitgemäß fand, vom Könige wählbar und von acht städtischen Deputirten, als den zwei Oberbürgermeistern von Leipzig und Dresden und sechs aus den städtischen Wahlkreisen zu bestimmenden, auf Lebenszeit in der Kammer sitzenden Mitgliedern, angenommen worden ist. Auch soll die zweite Kammer, theils durch einen Zusatz von ritterschaftlichen Deputirten, theils durch fünf blos aus dem Handelsstande und den gewerbtreibenden Klassen zu erwählende bürgerliche Deputirte vermehrt werden. Jetzt ist man mit der vorläufigen Regulirung des Staatshaushalts nach den freilich noch sehr allgemein gefaßten Angaben in der Verfassungsurkunde und mit der Bestimmung der Civilliste, wobei natürlich der Etat des Prinzen Mitregenten besondere Berücksichtigung fordert, aufs ernstlichste beschäftigt. Da weder die in Druck erschienenen Landtags-Akten, noch die offiziellen einer Prüfungskommission unterliegenden (in der Hilscherschen Buchhandlung erscheinenden) Mittheilungen, wirkliche Protokolle, sondern nur einzeln ausgehobene Aktenstücke enthalten und also alles innern Zusammenhanges entbehren, so steht die ganze Oeffentlichkeit der Verhandlungen noch auf einer sehr niedern Stufe und findet eben deswegen im Allgemeinen bis jetzt nur geringe Theilnahme. Andere öffentliche Angelegenheiten kommen aber in jeder Richtung in den zu Leipzig, Dresden und Zwickau erscheinenden Zeitblättern so zur Sprache, daß über lästige Censurbeschränkung in Sachsen gewiß Niemand klagen darf.

Leipzig, vom 9. Juni. — Zu den mancherlei ungereimten Gerüchten der heutigen Zeit — sagt die hiesige Zeitung — hat sich seit einigen Tagen auch das gesellt, daß Oesterreichische Truppen des nächsten Sachsen besetzen würden. Die Sache verdiente keiner Erwähnung, wenn nicht, wunderbarer Weise, die Möglichkeit eines solchen Ereignisses hier und da Glauben fände und somit Besorgnisse erweckte. Daß alles darüber Erzählte unwahr und erdichtet ist, kann mit Bestimmtheit versichert werden.

Karlsruhe, vom 3. Juni. — Die zweite Kammer beschloß heute, daß eine Gleichstellung der Israeliten mit den christlichen Einwohnern des Großherzogthums im Genuß politischer Rechte zur Zeit noch nicht statt finden könne, daß aber an die Regierung der Antrag geschehen solle, zwischen dem jetzigen und künftigen Landtage eine Versammlung von Abgeordneten der Israeliten zu veranstalten, und mittelst dieser den Versuch zu machen, ob die jener Gleichstellung entgegenstehenden Hindernisse aus dem Wege geräumt werden können. Die besonderen Fragen wegen ihrer Verhältnisse zu den Gemeinden sind bis zur Diskussion über die Gemeindeordnung verschoben.

Weimar, vom 9. Juni. — Heute Nachmittags 5 Uhr ist Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen im höchsten Wohlseyn zu einem Besuche am hiesigen Großherzoglichen Hofe auf der Sommer-Residenz Belvedere angekommen.

Regensburg, vom 16. Juni. — Der Durchmarsch von 2000 Mann des österreichischen Landwehr-Regiments No. 49 wird hier erwartet, welche über Neuburg, Donauwörth, Dillingen und Ulm nach der Bundesfestung Mainz ziehen. Ein 1145 Mann starkes Bataillon des Landwehr-Regiments No. 59 ist durch Reichenhall nach Innsbruck passirt.

Frankreich.

Paris, vom 5. Juny. — Der Königl. Baiersche Gesandte, so wie der Großherzogl. Toskanische und der Großherzogl. Hessische Minister-Resident, hatten gestern in Saint-Cloud Privat-Audienzen beim Könige.

Im hiesigen diplomatischen Corps fanden in der letzten Woche mehrere Gastmähler und andere Festlichkeiten statt; Graf Appony und Lord Granville gaben zwei Tagbälle, der Spanische und der Sardinische Botschafter, so wie der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, diplomatische Diners.

Die Gazette de France glaubt ihren Lesern die Versicherung geben zu können, daß aus den Wahl-Collegien keine C. Periersche, sondern eine Laffittesche Majorität hervorgehen werde. Eine solche, meint sie, sey von der Lafayetteschen eben nicht weit entfernt.

Nach einem Befehle des Polizei-Präfekten sollen alle seine Untergebenen künftig ein rothes Band um den Hut tragen. Die Gazette de France zeigt diese Verfügung mit folgendem Zusatze an: „Seit einigen Tagen bemerkte man, daß sehr viele junge Leute graue Filzhüte mit einem roth seidenen Bande trugen. Die Polizei scheint diese neue Mode für irgend ein Losungs-Zeichen gehalten zu haben und ist daher, zur Entfernung desselben, auf den Einfall gerathen, allen ihren Beamten das Tragen eines rothen Bandes um den Hut anzubefehlen.“

Der Römische Staats-Secretair Bernetti hat dem Französischen Botschafter unterm 11. May angezeigt, daß seine Wünsche erfüllt und alle wegen politischen Vergehen Verhafteten freigelassen wären. Nur der Pöbel, welcher in Rom den Carneval gestört habe, befinde sich noch in Untersuchung; sonst keiner. Ebenfalls habe der heilige Vater denen seiner Unterthanen, welche die Oesterreicher auf ihrer Reise in die Fremde gefangen hatten, die Freiheit zurückgegeben; was die Parmenser und Modeneser betreffe, so würde man ihnen anbieten, sie nach Amerika überzuführen. Keine Confiscation des Vermögens habe stattgefunden und wenn die Ausgewanderten zurückkehren wollten, so würde man ihnen dies, gegen einen Revers sich künftig als ruhige Einwohner betragen zu wollen, gestatten.

Zu Thionville ist das Convents-Mitglied, Merlin, das für den Tod Ludwigs XVI. gestimmt, aufgefordert worden, sich zur Deputirten-Kammer zu melden. Er erwiederte, er zahle nicht einmal den Wählerzins.

Den in Nantes erscheinenden Breton zufolge, hat ein Zollbeamter an der Küste des Departements des Morbihan ein Englisches Schiff 500 Gewehre und 25 Fässer Pulver ausladen sehen; die durch ihn davon benachrichtigte Behörde in Vannes schickte sofort mehrere Compagnieen Linientruppen aus, welche die ausgeschifften Gegenstände in Beschlag nahmen und nach Vannes brachten. Das kleine Englische Fahrzeug gewann unter den Augen der Soldaten die hohe See.

Der Stadtrath von Metz hat, einem dortigen Blatte zufolge, für die Kosten, die der Aufenthalt des Königs in dieser Stadt veranlassen wird, 1200 Fr. ausgesetzt; die Anwesenheit Karls X. in Metz vor einigen Jahren kostete der Stadt 80,000 Fr.

England.

London, vom 5. Juni. — Nach der Berechnung eines hiesigen Tagesblatts zählt England zu Gunsten der Reform-Maßregel eine Majorität von 85 Parlaments-Gliedern, von 9,938,869 Einwohnern und von 44,643,198 Pfund an Besitzthum. Für die Bill hat Wales eine Majorität von 3 Parlaments-Gliedern und von 15,342 Einwohnern; gegen die Bill eine Majorität von 114,994 Pfd. an Besitzthum. In Schottland besteht die Majorität für die Reform gleichfalls aus 3 Parlaments-Gliedern, und dieser entgegen steht eine Majorität von 104,270 Einwohnern. Irland zählt die große Majorität von 36 Parlaments-Gliedern und von 3,654,834 Einwohnern für die Maßregel. Dieser Berechnung nach besteht die gesammte Majorität für die Bill aus 127 Parlaments-Gliedern und aus 13,504,775 Einwohnern.

Die Times sagt: „Es scheint, daß das Belgische Arrangement, wenigstens für jetzt, fehlgeschlagen ist. Die dem Prinzen Leopold unter besonderen Bedingungen angebotene Krone ist von demselben nicht angenommen worden. Die Belgier bieten dem Prinzen mehr Land an, als ihnen gehört; deshalb hat der Prinz ihre Krone ausgeschlagen. Die Protokolle der großen Mächte erkennen Limburg nicht als zu Belgien gehörend an; die Belgier aber sprechen sich dasselbe eigenmächtig zu und ersuchen den Prinzen Leopold, über diesen vergrößerten Staat zu herrschen. Die Folge davon ist, wie wir bereits erwähnt haben, daß dieser das Anerbieten abgelehnt hat. — Die Belgier haben daher nunmehr einen anderen König zu suchen. Ob sie einen finden werden, wissen wir nicht; aber wir müssen gestehen, daß wir die Kühnheit dessen bewundern würden, der die Krone unter Bedingungen annehmen würde, denen sich England und Frankreich widersetzen. Die Belgier haben in der That keinen Schritt vorwärts gethan; sie haben bloß den Prinzen Leopold statt des Herzogs von Nemours gewählt. Die andern und wichtigen Fragen sind im statu quo geblieben.“

Ein Privatbrief aus Lissabon erklärt die Weigerung Dom Miguels, der Französischen Regierung Genugthuung zu geben, daraus, daß er der Meinung sey, er befände sich, nachdem er den Engländern Alles zugestanden, unter dem Schutze dieser Nation und brauche sich daher um die Drohungen Frankreichs nicht zu kümmern. Die Times bemerkt dazu, man könne von Lissabon her immer auf das Allerseltsamste gefaßt seyn.

Nach der zwischen Herrn Paganini und Herrn Laporte, dem Direktor der Oper, getroffenen Uebereinkunft, erhält Ersterer zwei Drittheile und Letzterer ein Drittheil der Einnahme von den im Königs-Theater stattfindenden Konzerten.

Auch Indien hat seinen Paganini. Dieser ist ein Bramin im Dienste des Rajah von Tanjore, der durch sein wundervolles Spiel auf der Violine und dem Piano ganz Madras bezaubert.

Beilage zu No. 139 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 17. Juny 1831.

England.

Die bekanntlich im Geiste der jetzigen Opposition redigirte Morning-Post macht zu ihren Mittheilungen folgende Anmerkung: „Beim Durchlesen der schmählichen und gegen alle Ordnung verstoßenden Forderungen Frankreichs an Portugal ist es schwer zu sagen, was mehr Erstaunen erregt: die seichten Gründe, auf welche sie sich stützten, oder der anmaßende Ton, in welchem sie abgefaßt sind. Sie tragen überdem die Unterschrift eines Individuums im Namen eines Anderen, das nicht akkreditirt ist und nur als Französischer Beamter für Handels-Angelegenheiten geduldet wird. Augenscheinlich hat dieser Beamte viel auf sich genommen, und es steht nun dahin, inwiefern seine Regierung ihn in seinen Maßregeln unterstützen werde. Absichtlich hat Portugal nichts Beleidigendes gegen Frankreich gethan, und was die Verwaltung der Justiz betrifft, so machte es nur von derjenigen Unabhängigkeit Gebrauch, welche dem Wesen und der Würde einer souverainen Nation angemessen ist. Es hielt sich treulich an die Hauptgrundlagen, auf denen das Europäische Staatenwesen beruht, und mischte sich niemals in fremde Angelegenheiten. Auch mußte sowohl der Zustand, in welchem es sich während der letzten drei Jahre befand, als die verwirrte Zeit, in der wir leben, berücksichtigt werden; und wenn es dargethan wird, daß der Französische Agent entweder die Grenzen der Billigkeit überschritten, oder die Lage, in welcher sich Portugal dermalen befindet, sich zu Nutze gemacht hat, so ist es unmöglich, daß der Französische Premier-Minister, der sich als ein Freund der Ordnung und Gerechtigkeit gezeigt hat, durch Erzwingung von Forderungen an eine andere Nation, die er mit Verachtung zurückweisen würde, wenn man sie an Frankreich richten wollte, den Ruhm seines Namens und seiner Verwaltung verdunkeln werde. Die in Rede stehende Angelegenheit interessirt übrigens alle Europäische Staaten. Das Wohl Aller ist so eng mit der Aufrechthaltung des Friedens verknüpft, daß es unmöglich ist, selbst für das schwächste Glied der großen Kette eine Scheidungs-Linie zu ziehen; und da es von allen Seiten anerkannt wird, daß bei der gegenwärtigen kritischen Lage Europa's der kleinste Funke einen Brand veranlassen kann, den weder Sieger noch Besiegte im Stande seyn dürften, zu löschen, so läßt sich bei der in Rede stehenden Angelegenheit wohl erwarten, daß Frankreich nicht nur gerecht und billig, sondern auch geneigt seyn werde, persönliche Ansichten und Privat-Interessen der allgemeinen Gefahr zum Opfer zu bringen.“

Aus den letzten Zeitungen von Hobart-Town bis zum 1. Januar ersieht man, daß die großen Anstalten zur Unterjochung der Eingebornen, die der Kolonie gegen 27,000 Pfd. kosteten, gänzlich fehlgeschlagen sind, und nur den einzigen Erfolg gehabt haben, sie einzuschrecken und zu bewegen, für den Augenblick in ihren Feindseligkeiten gegen die Kolonisten weniger thätig zu seyn. Der Gouverneur läßt indessen in seinem Eifer nicht nach, und man ist an Ort und Stelle der Meinung, daß sich die ganze Sache am Ende mit der gänzlichen Ausrottung der Eingebornen endigen werde. Die zeitherigen nicht sehr günstigen Nachrichten von der Kolonie am Schwanen-Fluß werden in den obengenannten Blättern theilweise widerlegt, so daß diese Kolonie von deren gänzlichen Auflösung die Rede war, fortbestehen dürfte, obgleich man den früheren Plan, sie zur Aussiedelung von Auswanderern aus England zu benutzen, aufgegeben zu haben scheint.

Die Absicht der Reise des bekehrten Braminen Ram Mohun Roy nach England, soll die seyn, bei der Regierung eine Entschädigung wegen der, von Seiten der Ostindischen Compagnie erfolgten Verletzung eines Vertrages mit dem Kaiser von Delhi, im Jahre 1806, unter der General-Gouverneurschaft des Marquis von Wellesley, zu fordern.

Niederlande.

Brüssel, vom 7. Juni. — Die Deputation, welche nach London an den Prinzen Leopold abgehen soll, wird erst heute Morgen abreisen. Die Herren Deveaux und Nothomb, die Special-Commissarien bei der Londoner Konferenz, sind gestern Abend abgegangen. Die Deputation trifft zu der Zeit in Ostende ein, daß sie mit dem Dampfboote sogleich nach London abgehen kann. — Die Herren van de Weyer und Gr. Aerschot, welche mit den Herren Devaux und Nothomb nach London abgehen sollten, haben diese Mission abgelehnt. — Herr le Hon, der Belgische Gesandte am Französischen Hofe, ist in der Nacht zum 4ten nach Paris abgegangen. — Am 3ten war wieder ein großer Ministerrath.

Die Emancipation bemerkt, daß an dem Tage, wo die Erwählung des Prinzen von Sachsen-Koburg stattgefunden, nur drei Häuser in Brüssel, nämlich die Bank, das Ministerium des Innern und die Wohnung des Regenten illumirt gewesen seyen.

Hiesige Blätter machen die Bemerkung, daß der größere Theil der Mitglieder der Deputation an den Prinzen Leopold zu der Minorität gehört habe, welche gegen die Ausschließung des Hauses Nassau gestimmt hatte.

Am 2ten sah man bei der Frohnleichnams-Prozession zum erstinmale eine Abtheilung der Bürgergarde zu Pferde. Auch bemerkte man in dem Zuge ein starkes

Detaschement der Grenadiere des ersten Aufgebots in ihrer neuen Uniform mit dem Belgischen Löwen an den Schakos und den wollenen Epauletten.

Am 8ten, um 2 Uhr Nachmittags, werden die beiden, auf Kosten der Belgischen Regierung auf den Werften des Herrn Fleury Duray in Boom gebauten, Brigantinen, bestimmt vom Stapel gelassen werden.

Der Zweck der Holländer bei dem Durchstich des Dammes, Hoboken gegenüber, ist jetzt klar geworden. Sie haben dadurch eine Vereinigung mit dem Durchbruche bei Lillo bewerkstelligt, und die Belgische Batterien auf der Nordseite sind mithin völlig unnütz geworden. Sie können durch diesen Durchstich mit der größten Sicherheit in die Citadelle alles hinein und herausbringen, was sie wollen, bedürfen nur 8 Fuß Wasser, und die Kanonenboote können frei ein- und ausfahren.

Italien.

Neapel, vom 24. May. — Unser König ist in der Nacht vom 20sten auf den 21sten von seiner Reise in die Provinzen wieder zurückgekehrt. Seine Anwesenheit hat an allen Orten, die er berührte, außerordentlichen Jubel hervorgebracht, und derselbe sich auf die schönste, herzliche Weise geäußert. Orte, die nicht in der Reiseroute einbegriffen waren, sandten Deputationen um dieses Vorrecht, diese Auszeichnung zu erbitten, die der junge, leutselige Monarch auch gewährte. Man spricht nun von einer Reise, welche der König nach Rom beschlossen. Späterhin im Monat July beabsichtige er Sicilien zu besuchen, wo er in Palermo dem Rosalienfeste beiwohnen, und durch Kalabrien zurückkehren würde. Seit einem Jahrhundert hat kein Monarch letztere, so wichtige, Provinz besucht. Gegen den Herbst soll die Vermählungs-Feier unseres Monarchen mit einer Sardinischen Prinzessin gefeiert werden. Sonderbar, daß man hier die Sache als ausgemacht betrachtet, während noch kein fremdes Blatt derselben auch nur mit einer Silbe erwähnt. — Unsere Staats-Papiere haben sich wieder auf 79 gehoben. — Der Herzog von Joinville, Sohn des König Philipp, wird hier erwartet, und wie verlautet, werden große Vorkehrungen getroffen, um ihm seinen Aufenthalt angenehm zu machen. In allen diesen Anordnungen leuchtet die Vorliebe unseres Königs zum Militair hervor. So behauptet man z. B. es werde bei Castellamare ein fingirtes Seetreffen geliefert, und das Fort St. Elmo, bei Neapel, welches diese Stadt beherrscht, durch Sturm genommen werden. Den Schweizer-Regimentern soll die scheinbare Vertheidigung des Forts übertragen werden. — Ein Intendant aus einer der benachbarten Provinzen soll gefänglich eingebracht, und im Fort Castel Uovo in Haft gebracht worden seyn. — Man sprach viel davon, daß, da der erste Pacht-Termin der Zölle im Königreich Neapel zu Ende ging, derselbe nicht erneuert werden würde. Die Regierung hatte auch wirklich Schritte gethan, um sich desselben zu entledigen; es scheint aber, daß die Unternehmer, die in der letzten Zeit sehr schön gewonnen, mit einiger Aufopferung denn doch die Fortsetzung auf weitere zwei Jahre, wozu sie, wie man sagt, der frühere Vertrag berechtige, erhalten haben. — Die Witterung ist äußerst unbeständig; wir haben vielen Regen, beinahe beständigen Scirocco, und zum Theil sehr kühle Tage. Man fürchtet sehr, daß dieses Wetter auf die Getreide-Ernte und Seidenzucht sehr nachtheilig einwirken werde.

Ciro Menotti und Borelli, zwei der Häupter des Modenisischen Aufstandes, sind am 26sten May zu Modena hingerichtet worden; andere Executionen werden, wie man vernimmt, diesen beiden folgen.

Türkei.

Konstantinopel, vom 11. May. — Hr. Schembri, Hafen-Capitain zu Malta, ist hier angekommen, um, wie es heißt, die Errichtung einer Quarantaine zu leiten; man glaubt jedoch, daß in diesem Augenblick Albanien und Bagdad die Aufmerksamkeit der Regierung in zu hohem Grade beschäftigen, als daß eben jetzt ein Plan in Ausführung gebracht werden sollte, welcher Sorgfalt und Geld in einem Maße erheischt, in dem man beides nur in tiefem Frieden dazu verwenden können dürfte.

In der Agramer Zeitung liest man Folgendes von der Bosnischen Grenze: „Der von den Bosnischen Rebellen vorgehabte Ausmarsch ist am 17. Mai wirklich erfolgt, demnach sind auch die Kontingente der Capitaine von Gradachacz, Teschan, Tusla, Maglaj und Dervent zu dieser Zeit aufgebrochen und hatten sich am linken Drina-Ufer (Scheidungsgrenze zwischen Bosnien und Servien) aufgestellt und von dem Servischen Fürsten Milosch Obrenovich den Durchzug nach Albanien verlangt, welcher von diesem jedoch mit dem Bedeuten verweigert wurde, daß er seine Treue für die Pforte auf diese Art keineswegs compromittiren wolle und könne, jedoch zur Vermeidung eines feindlichen Einbruches die angesuchte Verpflegung der längs Serviens Grenze marschirenden Truppen nicht verweigern wolle, worauf der Marsch längs der Drina fortgesetzt und der allgemeine Versammlungsplatz zu Vishegrad, wo bereits der Wesir von Bosnien nebst den Sarajevoern eingetroffen ist, bestimmt wurde, von wo aus dann der weitere Marschplan eingeleitet werden soll. Dem Vernehmen nach sind die Capitains von Türkisch Croatien abgeneigt, diesem Complotte beizutreten, und haben bereits dagegen die diesfalls kathegorisch abgeforderte Erklärung abgegeben, welcher Umstand in den Plänen der Rebellen einige Verwirrung hervorgebracht zu haben scheint.“

Miscellen.

Als Naturmerkwürdigkeit verdient Erwähnung, daß sich in diesem Jahre in Neu-Vorpommern eine ungewöhnliche Anzahl von Störchen eingefunden hat, so daß z. B. in einem Dorfe, wo sich sonst nur einige Paare einfanden, jetzt 29 Paar horsten.

In Genua hat man am 26. May um 11 Uhr 26′ wahre Zeit, einen leichten Erdstoß verspürt, der indeß von Vielen vielleicht nicht einmal beachtet worden ist. Das Barometer zeigte keine Veränderung. Briefe aus der Umgegend berichten, daß in San Remo, Taggia, Bussana, l'Arma u. a. O. der Erdstoß sehr merklich gewesen sey. In S. Remo stürzten mehrere Schornsteine und Mauern ein, Zimmerdecken und Gesimse fielen herab, an vielen Häusern zeigten sich bedeutende Risse, und eins hat man sogar abreißen müssen. In Bussana ist eine Frau erschlagen und einer andern ein Bein zerschmettert worden. Der Stoß währte etwa 12—14 Secunden, und ihm folgten mehrere andere, weniger heftige. Ein dumpfes, donnerartiges Geräusch ging vorher; die Bewegung war Anfangs wellenförmig, wurde aber zuletzt stoßartig. Der Schrecken, welchen diese Erscheinung verbreitete, war sehr groß, und die Leute stürzten aus ihren Häusern hervor, um sich auf die Plätze und ins Freie zu retten.

Da die unangenehmen Gerüche bei dem gewöhnlichen Talgschmelzen, die theils von den riechenden Stoffen, die in den rohen Fettmassen der Thiere vorkommen und sich in der Wärme entwickeln, herrühren, theils bei dem anfangenden Zersetzungsprozesse des Zellgewebes entstehen, nicht allein für das Geruchsorgan höchst unangenehm, sondern auch wirklich der Gesundheit nachtheilig sind, erdachte man in Frankreich zwei Methoden, mittelst welcher man diese übeln Gerüche und die sich entwickelnden schädlichen Dämpfe vermeiden könne. Schon im Jahre 1823 erhielt Appert auf seine Methode ein Patent, welche darin besteht, den rohen Talg in verschlossenen Gefäßen, bei einer Temperatur, die nach der Beschaffenheit des rohen Materials verschieden seyn kann, auszuschmelzen. Man bringt den rohen Talg, in Stücke zerschnitten, ohne ihn fein zu zerhacken, mit der Hälfte an Gewicht Wasser in ein Gefäß, welches man hermetisch verschließt, und dann auf 115 Grad bis 120 Grad Fahrenheit erhitzt. Diese Wärme unterhält man eine ganze Stunde lang, und läßt sie dann bis auf etwa 50° abkühlen. Dann öffnet man das Gefäß und nimmt den Talg mit Kellen heraus, um ihn erkalten zu lassen. Der so erhaltene Talg ist trocken und klingend; er ist rein und nicht angebrannt. Die daraus verfertigten Kerzen sind weiß, laufen nicht, brennen ein Fünftel Zeit länger, als unsere gewöhnlichen Talg-Kerzen; sie kommen nicht theurer und verbreiten keinen unangenehmen Geruch beim Brennen. — Darcet's neuerlich vorgeschlagene Methode besteht darin, entweder jene riechenden Dämpfe, oder die Stoffe, aus welchen sie sich entwickeln, schnell zu zerstören. Nach gemachten Versuchen im Großen ist es nicht nöthig, diese Arbeiten in verschlossenen Gefäßen vorzunehmen; doch ist es allerdings am besten, die Gefäße zu verschließen, und die Dämpfe durch ein Rohr abzuleiten; sie lassen sich leicht kondensiren. Auch diese Methode giebt weit weniger Verlust als die gewöhnliche, höchstens 8 pro Cent.

Das Repertorium der Pariser Theater giebt in diesem Augenblicke Stoff zu sonderbaren Betrachtungen. Seitdem die Gesetzgebung vor dem furchtbaren Schauspiele des von dem Beile des Henkers getroffenen Verbrechers zurückzubeben scheint, werden in der Französischen Komödie alle Abende Camille Desmoulins und seine Freunde unter der Guillotine aufgeführt. Auf dem Odeon bringt Norma ihre eigenen Kinder um das Leben. Auf dem Gaité-Theater wird der Marquis von Fabras gehängt. An dem Thore St. Martin sehen wir Anton seine Geliebte erdolchen. In der Oper wird Masaniello erschossen, und in einem der Boulevards-Theater sättigt sich Ugolino mit Menschenfleisch.

Cholera.

Zu der bereits gemeldeten Zahl von Cholera-Kranken in **Danzig** sind bis zum 9. Juni nur 9 neue Erkrankungen und 8 Todesfälle hinzugekommen; die Krankheit scheint daher im Abnehmen zu seyn.

Todes-Anzeige.

Unsere theuere Mutter, die verwittwete Forst- und Amts-Räthin Helena Juliane **von Unruh**, geborne Baronesse **von Stosch**, endete den 2ten dieses Monats, in einem Alter von 76 Jahren an Brustleiden, geprüft durch vielseitige Schicksale, geliebt und verehrt bis in den Tod, von Allen, die ihren Werth erkannten. Zu früh für ihre Kinder, denen sie in Rath und That alles opferte und jedem Trost und Stütze war.

Dankbare Thränen ohne Zahl begleiteten sie zur Gruft ihrer Väter und folgen ihr nach in die bessere Jenseitswelt. Winzig den 10. Juny 1831.

Caroline verw. Majorin v. **Foris**, geb. v. **Unruh**.
Magdalena v. **Winterfeld**, geb. v. **Unruh**. } als Töchter

im Namen aller übrigen nachgelassenen Enkel- und Schwiegerkinder.

Theater-Nachricht.

Freitag den 17ten, zum erstenmal: **Die junge Pathe.** Lustspiel in 1 Akt. Aus dem Französischen des Scribe, übertragen von L. W. Both. Hierauf zum erstenmal: **So geht's.** Lustspiel in 2 Aufzügen, frei nach dem Französischen von L. Schneider.

Bestrafte Brandstiftung.

Der Einlieger Johann Gottlieb Marx aus Silbitz, Nimptschschen Kreises, ist wegen vorsätzlicher Brandstiftung in dem Kretscham zu Strachau desselben Kreises, zu sechsjähriger Zuchthaus-Strafe verurtheilt worden, welches vorschriftlich hiermit bekannt gemacht wird. Brieg den 8ten Juny 1831.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Edictal-Vorladung.

In dem Liquidations-Prozeß über die Kaufgelder der Güter Bankwitz und Lippe, wird die dem Aufenthalte nach unbekannte Maria Eleonore Taffner und deren etwanige Erben hierdurch vorgeladen, in dem zur Liquidation ihrer Ansprüche wegen der auf Lippe zur ersten Stelle eingetragenen 280 Rthlr. auf den 25sten August d. J. Vormittags um 10 Uhr anstehenden Termine vor dem Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Klüver im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts entweder persönlich oder durch einen gesetzlichen Bevollmächtigten zu erscheinen, widrigenfalls die Maria Eleonore Taffner und deren Erben mit den Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen und damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden wird. Breslau den 13ten April 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Proclama.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts werden auf den Antrag der Erben des verstorbenen Gutsbesitzer Carl Friedrich Hahn zu Ober-Steinkirch, alle diejenigen Prätendenten welche an den auf dem Gute Ober-Steinkirch, sonst Löwenberger, jetzt Laubaner Kreis, unter Rubrik 3. No. 4. des Hypotheken-Buches für den Ober-Amts-Regierungs-Advokaten Johann Gottlieb Klose zu Schweidnitz, aus einem außergerichtlichen Instrumente vom 1sten April 1757 haftenden Capitalsrest von 800 Rthlr., als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, insbesondere der Ober-Amts-Regierungs-Advokat Johann Gottlieb Klose zu Schweidnitz und dessen Erben hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten peremtorischen Termin den 22sten July d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem ernannten Commissario Ober-Landes-Gerichts-Referendar Baron v. Vogten, auf hiesigem Ober-Landes-Gericht entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien, wozu ihnen auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien die Justiz-Commissions-Räthe Treutler und Fichtner und die Justiz-Commissarien Wunsch, Neumann und Jüngel vorgeschlagen werden, ad Protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das Instrument für amortisirt erklärt und die 800 Rthlr. in dem Hypothekenbuche bei dem verhafteten Gute auf Ansuchen der Extrahenten wirklich gelöscht werden.

Glogau den 1sten März 1831.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Avertissement.

Das in der Standesherrschaft Militsch gelegene Gut Gööline soll von Joh. c. ab meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin im hiesigen landschaftlichen Sessions-Zimmer auf den 11ten July c. anberaumt und es werden deshalb cautionsfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen, sich an diesem Tage Vormittags 9 Uhr hieselbst einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die diesfälligen Pachtbedingungen sind in den gewöhnlichen Arbeitsstunden in dem landschaftlichen Kassen-Zimmer und auch im Rent-Amte zu Militsch zu ersehen. Oels den 7ten Juny 1831.

Oels-Militsche Fürstenthums-Landschaft.
v. Frankenberg.

Edictal = Citation.

Die nachstehend verzeichneten Pfandbriefe werden hiermit nach §. 126. 127. Tit. 51. Thl. 1. der Gerichts-Ordnung aufgeboten und sonach die etwanigen unbekannten Inhaber edictaliter aufgefordert, sich bis zum Interessen-Termin Weihnachten dieses Jahres, spätestens aber den 8ten Februar 1832 Vormitt. 10 Uhr im Kassen-Zimmer des Haupt-Landschafts-Hauses hieselbst zu melden, und ihre Ansprüche anzubringen, oder die gänzliche Amortisation der Pfandbriefe zu gewärtigen, welchen letzteren Falles an deren Stelle neue ausgefertiget, solche den Extrahenten dieses Aufgebots ausgehändiget, die aufgebotenen Pfandbriefe aber in den Hypotheken-Büchern und Landschafts-Registern gelöscht, und darauf, wenn sie auch jemals wieder in Vorschein kommen sollten, Zahlungen an Kapital sowohl als Zinsen niemals geleistet werden würden.

Extrahenten des Aufgebots.	Benennung der Pfandbriefe.						Diese Pfandbriefe sind nach der Angabe
1) Königl. Special-Steuer-Einnehmer Otto in Reichthal.	Sulau . . .	B.B.	Nro.	141.	500	Rthlr.	entwendet.
	Krieschütz . . .	L.W.	—	10.	300	—	
	Strebitzko . . .	O.M.	—	43.	200	—	
2) verw. Heringer Kausch hieselbst.	D. A. Proskau .	O.S.	—	93.	50	—	desgleichen.
3) ehemaliger Gutsbesitzer Joseph Müller zu Thomaskirch jetzt zu Neurode.	Ndr. Peilau d. Schlößel	S.J.	—	29.	80	—	verbrannt.
	Schwarzwaldau .	—	—	223.	80	—	
	Beneschau . .	O.S.	—	110.	40	—	
	Rybnick . . .	—	—	310.	90	—	
	Zültz	—	—	188.	90	—	
	Seitenberg . .	M.Gl.	—	188.	100	—	
	Ullersdorf . . .	N.Gr.	—	54.	20	—	
4) verwittw. Hedwige Seiffert in Lichtenberg, jetzt deren Erben.	Gr. Boreck ꝛc. .	O.S.	—	387.	1000	—	desgleichen.
	Striem . . .	L.W.	—	26.	300	—	
5) Pfarrer Leib zu Roben.	ꝛc. Freyhahn .	B.B.	—	133.	400	—	desgleichen.
6) Oberamtmann Schlockwerder hieselbst.	Gr. Kl. Reichen .	L.W.	—	37.	40	—	entwendet.

Breslau, den 17ten Februar 1831. Schlesische General = Landschafts = Direction.

Bekanntmachung.

Das auf dem Mathias-Elbing No. 6 des Hypothekenbuches, neue No. 16 belegene Haus, das dem verstorbenen Bäcker Stahl gehörig gewesen ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialienwerthe 1743 Rthlr. 16 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber 3371 Rthlr. 26 Sgr. und der gerichtliche Taxwerth 2557 Rthlr. 13 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 23sten August c., am 25sten October c. und der letzte am 30sten December c. Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Borowski im Partheien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 18ten May 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Aufforderung.

In einer bei dem unterzeichneten Inquisitoriat schwebenden Criminal-Untersuchung, ist dem Angeschuldigten bei seiner am 17ten May erfolgten Verhaftung ein Schlüssel abgenommen worden, welcher 7 Zoll lang, mäßig stark und am Bart mit 3 Einschnitten, zwei kleinen an jeder Seite und einem größeren in der Mitte versehen ist. Derselbe behauptet diesen Schlüssel Sonntags den 16ten May auf dem Exercierplatze, unweit der Prommenade, gefunden zu haben. Da nun der Eigenthümer dieses Schlüssels unbekannt geblieben ist, so wird derselbe hierdurch aufgefordert, sich binnen 14 Tagen, spätestens aber in dem vor dem Königl. Ob.-Ld.-Ger.-Referendarius Schieferle, in dem Verhörzimmer No. 5 des hiesigen Inquisitoriats-Gebäudes auf den 28sten d. M. angesetzten Termine zu melden, seine Eigenthums-Ansprüche nachzuweisen, auch hiernächst die Ausfolgung des Schlüssels, im entgegengesetzten Fall aber zu gewärtigen, daß nach Vorschrift der Gesetze anderweitig darüber wird verfügt werden. Breslau den 14ten Juny 1831.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Am 28sten vorigen Monats ist in der Gegend des städtschen Holzhofes ein unbekannter Leichnam weiblichen Geschlechts in der Oder gefunden worden. Derselbe ist mittler Statur, hat blonde, nicht lange Haare, ein rundes Gesicht, vollständige Zähne und von der Fäulniß schon bedeutend angegriffen, so daß sich di

Haut abgelöst hat und die Gesichtszüge unkenntlich gewesen sind. Das Alter kann gegen 20 oder einige Jahre darüber seyn. Die Bekleidung besteht in einer hellblauen Tuchjacke, am obern Theile mit einer Krause von demselben Tuche garnirt, wie die Landleute zu tragen pflegen, einer blauleinenen Schürze, rothstreifigem Rock von Meßlan, einem bläulichen flanellnen Unterrock und einem an den Rock befestigten blau leinenen gemusterten Leibchen, einer dreifachen Schnur mittelgroße Granaten, zwei baumwollenen Halstüchern, wovon das eine roth und weiß gegittert, das andere gemustert mit lichtem Grunde, welcher grün gewesen zu seyn scheint. Ein Arbeitsbeutel, welcher unter der Schürze umgebunden gewesen, war von Kattun aus zwei verschiedenen Stücken, wovon das eine einen braunen Grund mit Blumen, das andere einen weißen Grund mit braunen Blumen und einem Kattun-Zeichen welches den Namen Müller enthielt, hatte. Es werden nun diejenigen, welche über die persönlichen und Familien-Verhältnisse dieses Leichnams und die Veranlassung des Todes Auskunft zu geben vermögen, hierdurch aufgefordert, bei dem unterzeichneten Königlichen Inquisitoriate sich ungesäumt zu melden und ihre Anzeige darüber zu Protocoll zu geben.

Breslau den 3ten Juny 1831.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Es soll der, in dem zur hiesigen Königlichen Ober-Försterei gehörigen Schutz-Revier Burdey, und daselbst ohnweit des rothen Sandgrabens belegene, mit Ende July d. J. pachtlos werdende Theerofen, anderweit auf drei hintereinander folgende Jahre, meistbietend in Pacht ausgethan werden, und ist zu diesem Behuf ein Termin auf Montag den 27sten d. Mts. Vormittag um 10 Uhr in der hiesigen Königl. Ober-Försterei angesetzt, zu welchem beliebige Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, wie die diesfälligen Verpachtungs-Bedingungen täglich während den gewöhnlichen Geschäftsstunden in dem Amts-Locale des Unterzeichneten eingesehen werden können.

Forsthaus Kuhbrücke den 11ten Juny 1831.

Der Königl. Ober-Förster. Schotte.

Bekanntmachung.

Das auf der Schuhbrücke No. 55 hieselbst belegene Wohnhaus nebst Zubehör, welches im Jahre 1827 nach dem Materialwerthe auf 7660 Rthlr. und nach dem Ertragswerthe auf 8495 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt ist, beabsichtigt die Besitzerin an den Meistbietenden zu verkaufen, und ist zu diesem Zwecke ein Termin auf den 4ten July Nachmittags 2 Uhr in meiner Wohnung Schuhbrücke No. 6 angesetzt. Die Bedingungen des Kaufgeschäfts, so wie die gerichtliche Taxe des Hauses liegen in meiner Kanzlei zur Einsicht bereit.

Breslau den 1. Juny 1831.

Der Justiz-Commissarius Krull.

Zum bevorstehenden Johannis-Termine

erlauben wir uns ein hochverehrtes Publikum hierdurch darauf aufmerksam zu machen, daß wir auch dieses Quartal sowohl

bei der hochlöblichen Landschaft, als auch bei andern Behörden ꝛc. ꝛc.,

die Zinsenerhebung und Auszahlung

von Pfandbriefen, Staatspapieren, Hypotheken und Dokumenten jeder Art,

gegen eine Vergütigung von 2½ Sgr. vom Hundert fortwährend übernehmen,

jedoch von 1000 Rthlr. an sind nur 1½ Sgr. zu bezahlen.

Zugleich empfehlen wir uns

den hiesigen und auswärtigen Herren Capitalisten zur sichern Unterbringung

ihrer verfügbaren Gelder von der größten bis zur kleinsten Summe, als auch

zum Ein- und Verkauf von Staats- und andern Documenten,

und versichern die prompteste Ausführung.

Breslau den 31. May 1831.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Auctions-Anzeige.

Künftigen Montag, den 20sten Juny c. früh um 8 Uhr, werden in dem Hospital Bernhardin verschiedene Kleidungsstücke, Betten, Wäsche und Hausrath gegen baare Bezahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 16ten Juny 1831.

Das Vorsteher-Amt.

Verkaufs-Anzeige.

Zwei tragende Eselinnen, welche in kurzem fohlen werden, stehen zum Verkauf auf dem Dom. Striese, Trebnitzer Kreises.

Spiritus à 80° Tralles wird zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.

Alte und junge Schweine, ächt chinesischer Raçe, sind täglich bei dem Wirthschafts-Amte zu Cattern, v. Seidlitzschen Antheils, zu verkaufen.

Anzeige.

Das ächte Köllnische Wasser, so wie alle Arten feinster französischer und englischer Seifen, verkaufen zu einem sehr niedrigen Preise

Hübner et Sohn,

Ring Nro. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Literarische Anzeige.

Bei N. Landgraf in Nordhausen ist nun vollständig erschienen und an die zahlreichen Subscribenten versandt:

Die Katechesirkunst,

eine theoretisch-praktische Anleitung zur Erwerbung der Fertigkeit im Katechisiren, von

E. Thierbach,

Fürstl. Schwarzb. Consistorialrathe rc.

5 Theile. Subscriptions-Preis: 2 Rthlr. 28 Sgr. Jeder Theil einzeln 18 Sgr.

Dieses gediegene Werk ist zu haben bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle ist so eben in Commission erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Neue wohlfeile Ausgabe des Kaufmännischen Rechenbuch's für Banquiers und Kaufleute

nach den gegenwärtig bestehenden Verhältnissen nicht allein in Europa, sondern auch auf den Handlungsplätzen in den Vereinigten Staaten und dem sämmtlichen Amerika, welche mit Europa vorzüglich in Handlungs-Verbindung stehen — verfertigt, und

für angehende Kaufleute

zum Selbstunterricht im Rechnen, von den Anfangsgründen des Rechnens an bis zu den schwierigsten Berechnungen, — Kopfrechnungen und Anfertigung von Conto-Correnten, nebst den dabei vorkommenden verschiedenen Zinsenberechnungen mit inbegriffen, — auf das gründlichste und sorgsamste bearbeitet von

Moritz Morgenbesser.

Zwei Theile. Halle. 1831.

Der Titel besagt zwar hinlänglich, was in diesem Buche zu finden ist, allein wir erlauben uns, auch denen, die dies Werk noch nicht kennen, hiermit zu versichern, daß es sowohl hinsichtlich der Richtigkeit der Gegenstände, als auch der großen Deutlichkeit und Faßlichkeit, mit welcher dasselbe zum Selbstunterricht im Rechnen bearbeitet ist, sich des ungetheilten Beifalls Sachverständiger zu erfreuen hat. — Der frühere Preis von 2⅓ Thlr., der übrigens für dieses Buch (23 Bogen in gr. 8.) keineswegs zu hoch war, hat manche von dem Ankauf zurückgehalten. Um aber die Anschaffung desselben auch dem Unbemittelten zu erleichtern, hat der Verfasser den Preis auf 1⅓ Thlr. herabgesetzt, wofür es nun in obiger Buchhandlung brochirt zu haben ist.

Literarische Anzeige.

Bei N. Landgraf in Nordhausen ist erschienen und bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau zu haben:

Wiesenblumen von Elise Ehrhardt.

Zweite verbesserte Auflage. 12. Geheftet. 15 Sgr.

Freunden der lyrischen Muse wird gewiß diese Gabe eine willkommene Erscheinung seyn, dafür bürgt schon der Name der geschätzten Dichterin.

Panorama, Diorama, Kosmorama,

die jetzige Aufstellung besonders interessante Gegenstände enthaltend, bleibt nur noch bis

Donnerstag den 23sten Juny,

wo die letzte Veränderung und Aufstellung erfolgt. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Antonio Sachetti,
in der neu erbauten Bude am Schweidnitzer Thor.

Anzeige.

Die neuesten Vorhemdknöpfchen für Herren, empfingen so eben in größter Auswahl und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner et Sohn,

Ring Nro. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.

Einige Parthien Gerste, Hafer, Erbsen und Knörich, wie auch 50 bis 60 Centner Senf sind zu verkaufen. Das Nähere bei Salomon Simmel jun. in Breslau, Hummerei Nro. 4.

Restauration.

Kalbs-Cottelet, Beefsteacks, Bouillon rc., ist täglich zum Frühstück zu haben. — Außerdem wird zu allen Tages-Zeiten à la Carte gespeist. Auch nehme ich Abonnements zu 5 Rthlr. und 3 Rthlr. monatlich, in und außer dem Hause an.

Schmidt,
in der goldnen Krone am Ringe No. 29.

Anzeige.

Meine auf der Reuschenstraße No. 21 eine Stiege hoch

neu etablirte Speise-Anstalt,

woselbst zu jeder Tageszeit warme und kalte Speisen gut und billig bei prompter Bedienung zu haben sind, empfehle ich zu geneigter Beachtung.

M. Friedländer.

Trompeten = Concert = Anzeige.

Morgen, Sonnabend den 18ten dieses, habe ich die Ehre einem hohen Adel und hochzuehrendem Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich in meinem Walde ein großes Concert von dem Trompeter-Corps des Hochlöbl. Königl. 1sten Kürassier-Regiments, Prinz Friedrich von Preußen, geben werde, wozu um zahlreichen Zuspruch bitte. Die Herren werden ersucht $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu zahlen.

Stegmann, Coffetier in Pöpelwitz.

Lotterie = Gewinne.

Bei Ziehung 5ter Klasse 63ster Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comptoir:

2000 Rthlr. auf No. 7251.
1000 Rthlr. auf No. 7231 u. 95.
200 Rthlr. auf No. 3220 und 33975.
100 Rthlr. auf No. 9564 24001 84 und 33998.

50 Rthlr. auf No. 3202 11 7214 23 38 41 42 58 59 7260 64 73 84 92 93 9522 25 67 85 20639 22187 24003 5 20 38 39 58 74 89 93 96 33910 11 21 28 32 54 82 88 43376 79 82 65836 und 75215.

40 Rthlr. auf No. 3204 8 9 12 25 7213 18 65 69 75 7283 88 94 9526 38 39 47 55 58 72 74 75 76 81 87 22181 24002 7 27 29 45 50 52 71 73 79 86 95 98 33903 16 23 26 41 46 51 60/71 72 78 86 91 94 99 40124 64617 65842 75214 16 22 29 30 78619 20 und 25.

Loose zur 1sten Klasse 64ster Lotterie empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Der Königl. Lotterie-Einnehmer Böhm in Brieg.

Für Apotheker = Gehülfen sind noch zum Termin Johanni Engagements nachzuweisen.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Logis dicht an den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne trockene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Logis, dicht an den Heilquellen Landecks, werden von der Handlung Hübner et Sohn in Breslau, (Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke) und bei der allgemein geachteten verwittweten Frau Maler Brendel in Landeck, (in den Hübnerschen Häusern daselbst wohnend,) angenommen und zu einem sehr niedrigen Preise vermiethet.

Der Hausladen am Ringe No. 17. ist von Termin Johannis an zu vermiethen und die näheren Bedingungen bei dem Hauseigenthümer zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Frankenberg, von Borislawitz. — In der goldnen Gans: Hr. Weiß, Kaufm., von Reichenbach. — Im goldnen Schwerdt: Herr Unverricht, Lieutenant, von Eisdorff; Hr. Regenhardt, Kaufmann, von Wien; Hr. Raymann, Kaufmann, von Freywaldau; Hr. Münzberg, Kaufmann, von Zuckmantel; Herr von Beyer, Justiz-Commissarius, von Liegnitz. — Im goldnen Zepter: Hr. Graf v. Burghaus, Major, von Mühlatschütz; Hr. Halbkart, Actuarius, von Wartenberg. — Im blauen Hirsch: Hr. Puschmann, Gutsbes., von Vogelsdorff. — Im weißen Adler: Hr. Oswald, Apotheker, von Oels — Im goldnen Baum: Frau Gräfin v. Hocke, von Düsseldorff. — Im rothen Hirsch: Hr v. Prittwitz, Landrath, von Kreisewitz; Hr. v. Nüllmann, Hauptm., von Zwornegoschütz. — Im weißen Storch: Hr. Ellkisch, Kaufmann, von Grottkau; Hr. Gräf, Buchhändler, von Oppeln. — In der goldnen Krone: Hr. Bartsch, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. Hertel, Kaufmann, von Schweidnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Hoverden, Landrath, von Hühnern, Weidenstraße No. 20; Hr. Belden, Kammergerichts-Referendarius, von Berlin, Ohlauerstraße No. 38; Hr Goßlar, Hauptmann, von Krotoschin, Karlsstraße No. 13; Hr. Minter, Kaufmann, von Reichenbach, Dorotheenstraße No. 3

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 16ten Juny 1831.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.
Hafer	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.